



Von der Vorschule bis zum Abitur

Schulprogramm

Juni 2008

INHALT

Leitbild der Max Brauer Schule.....	3
Bestandsaufnahme	5
Beschreibung der Schule	5
Lage, Einzugsgebiet, Gebäude	5
Zahlen - Daten - Fakten.....	5
Primarstufe	7
Sekundarstufe I – Jahrgänge 5 - 7.....	11
Sekundarstufe I – Jahrgänge 8 - 10.....	17
Leistungsdifferenzierung	17
Leistungsbeurteilung	18
Lebens- und Berufsorientierung.....	19
Ganztagsschule	21
Sekundarstufe II.....	23
Soziale Kompetenz und Rituale	27
Beteiligung und Kommunikation	31
Schulleben und Außerschulische Partner.....	33
Schlusswort.....	37

LEITBILD DER MAX BRAUER SCHULE

WER SIND WIR

Die Max Brauer Schule ist eine Gesamtschule, die beginnend mit der Vorschule über die Grundschule, die Sekundarstufe I und die gymnasiale Oberstufe alle schulischen Bildungsabschlüsse ermöglicht. Die begonnene Entwicklung zur verbindlichen Ganztagschule wird weitergeführt.

Die Max Brauer Schule wirbt um eine Schülerschaft, die in sozialer, kultureller und ethnischer Hinsicht sehr verschieden und in ihren Begabungen und Fähigkeiten breit gestreut ist. Diese Vielfalt wird als Reichtum verstanden.

WAS WOLLEN WIR

Unser Ziel ist die Förderung der Entwicklung junger Menschen zu selbstbestimmten, sozial verantwortlichen und fachlich kompetenten Mitgliedern unserer Gesellschaft, die in der Lage sind, in der sich immer schneller verändernden Welt ihren Weg zu finden.

WONACH RICHTEN WIR UNS

Jeder junge Mensch kann und will lernen, jeder lernt auf seine Weise. Um jedem Schüler gerecht zu werden, jeden optimal zu fördern und keinen zurück zu lassen wird der Unterricht stärker individualisiert.

WIE SIND WIR

Die Schule gibt Gestaltungsfreiräume und fordert zur Übernahme von Verantwortung auf. Jeder/r ist für das Gelingen von Schule und Unterricht verantwortlich.

Schule, Schülerinnen, Schüler und Elternhaus arbeiten vertrauensvoll zusammen, um gute Lernbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.

BESTANDSAUFNAHME

BESCHREIBUNG DER SCHULE

LAGE, EINZUGSGEBIET, GEBÄUDE

Die Max-Brauer-Schule liegt in Hamburg-Altona. Die Schule verteilt sich auf zwei Standorte, die durch eine S-Bahnlinie getrennt werden. Diese bildet auch die Grenze zwischen den Stadtteilen Ottensen und Bahrenfeld. Man benötigt von einem Standort zum anderen ca. 5 Gehminuten. In den Jahrgangsstufen Vorschule bis einschließlich 10 wird die Schule von Schülerinnen und Schülern besucht, die überwiegend in Bahrenfeld, Ottensen und Altona wohnen. Die Oberstufe besuchen darüber hinaus auch Schülerinnen und Schüler aus anderen Regionen Hamburgs. Die Gebäude an dem einen Standort stammen aus den 60er Jahren. Hier befinden sich die Klassenstufen Vorschule bis Jahrgang 7. An dem anderen Standort, dessen Hauptgebäude aus dem Ende des 19. Jahrhunderts stammt, sind die Jahrgänge 8 bis 13 untergebracht. Für alle Klassen und die Profilgruppen der Studienstufe gibt es eigene Klassenräume, die individuell ausgestattet und gestaltet sind.

ZAHLEN - DATEN - FAKTEN

Die Max-Brauer-Schule ist seit 1979 Gesamtschule. Vorher war sie eine Grund-, Haupt- und Realschule. Seit 1992 ist ihr im Zusammenhang mit der Profiloberstufe ein Aufbaugymnasialzweig angegliedert. Die Sekundarstufe II wird im Verbund mit der Gesamtschule Bahrenfeld geführt. Die Schule wird derzeit von 1299 Schülerinnen und Schülern besucht. Davon sind 203 Schülerinnen und Schüler ohne deutschen Pass. Den Hauptanteil machen mit 126 Schülerinnen und Schülern türkischer Nationalität aus, dem folgen mit geringeren Anteilen Schülerinnen und Schüler aus Griechenland, Afghanistan, Portugal und Ghana. Insgesamt sind 29 Nationen an der Schule vertreten. Die soziale Zusammensetzung ist breit gefächert und spiegelt die Bevölkerungsstruktur der Stadtteile wieder. Mittelschichtkinder finden sich genauso wie Kinder, die zusammen mit ihren Eltern am Rande des Existenzminimums leben. An der Schule unterrichten 94 Lehrerinnen und Lehrer, davon haben 51 Lehrerinnen und Lehrer eine Haupt- und Realschullehrerausbildung, 43 Lehrerinnen und Lehrer haben eine Gymnasiallehrerausbildung. Die pädagogische Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer wird unterstützt von drei Sozialpädagogen, zwei Erzieherinnen und einem Werkmeister.

Abteilungen und Jahrgänge sind räumlich so untergebracht, dass für alle Beteiligten Überschaubarkeit und „Verortung“ gegeben ist:

Die Primarstufe mit derzeit 238 Schülerinnen und Schülern hat ein eigenes Gebäude mit separatem Grundschulhof. Sie ist z.Zt. 2- zügig. Zur Primarstufe gehört eine Vorschulklasse. Die Sekundarstufe I umfasst insgesamt 823 Schülerinnen und Schüler. Die Jahrgänge 5-7 sind 5zügig, dabei haben wir aus 5 Klassen sechs Lerngruppen organisiert. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5-7 sind in

Jahrgangshäusern untergebracht. In diesen Jahrgangshäusern befinden sich auch die Team-Lehrerzimmer.

In den Jahrgängen 8-10 verfolgen wir das Prinzip der Jahrgangsflore. Dies ist aber aufgrund der Zügigkeiten der Jahrgänge nicht immer ganz präzise einzuhalten.

In der Sekundarstufe II (238 Schülerinnen und Schüler) haben die Schülerinnen, Schüler, Lehrer und Lehrerinnen ihre Räume zu Profiliräumen umgestaltet.

Die Schule verfügt über ein Cafeteria-Gebäude, das z.Zt von den Jahrgängen 5-7 genutzt wird. Die Grundschule hat ihre Mensa im Eingangsbereich der Schule am Standort B.

Die Bibliothek der Schule am Standort Daimlerstraße enthält ca. 10 000 Bücher und Medien. Sie wird von SchülerInnen und Lehrern genutzt.

Seit vielen Jahren gibt es für alle Jahrgänge der Schule die offene Pause. Den SchülerInnen ist es erlaubt, auch in den großen Pausen in den Klassenräumen zu bleiben, damit Unterrichtsaktivitäten - wenn so gewollt - nicht unterbrochen werden müssen, aber auch, damit SchülerInnen sich in Ruhe um ihre Dienste (s.u.) kümmern können. Ebenfalls seit mehreren Jahren ist das Klingelzeichen (bis auf zwei Ausnahmen am Ende der beiden großen Pausen) abgeschafft, um bei längeren Arbeitsphasen, die über den 45-Minutentakt reichen, nicht gestört zu werden.

In vielen Jahrgängen der Schule wird auch das Prinzip des offenen Anfangs gepflegt. Schülerinnen und Schüler können 20 Minuten vor Unterrichtsbeginn in ihre Klassenräume, können klönen, leise spielen, ihren Diensten nachgehen und sich auf ihren Schultag vorbereiten.

PRIMARSTUFE

Die Primarstufe ist seit 1997 **Verlässliche Halbtagsgrundschule**. Das Konzept hierzu ist 1997 in allen Gremien verabschiedet worden. Seit dem Schuljahr 2007/2008 ist die Grundschule in den Jahrgängen 1 und 2 Ganztagschule in der offenen Form, in den Jahrgängen 3 und 4 ist sie teilgebundene Ganztagschule. Die Schülerinnen und Schüler werden von 8 Uhr bis 13 Uhr, bzw. bis 16 Uhr, von Montag bis Donnerstag betreut. Am Freitag ist für alle Regelunterricht von 8 Uhr bis 13 Uhr. Regelunterricht, eine Mittagszeit mit Mittagessen und „betreuter Pause“ und Nachmittagsangebote strukturieren den Schultag. Übungszeiten u. a. für Hausaufgaben und Teile der Sprachförderung finden im Rahmen der Ganztagschule statt. Die Betreuung der Schülerinnen und Schüler in der Ganztagschule übernehmen Lehrer und Lehrerinnen, Erzieherinnen, sowie Honorarkräfte, die sich mit ihrem Angebot an der Schule beworben haben.

In der Primarstufe wird in allen Klassen seit vielen Jahren nach Prinzipien des „Individualisierten Unterrichts“ gearbeitet.

Folgende Punkte sind dabei für uns besonders wichtig:

Jedes Kind muss die Möglichkeit haben:

- in seinem eigenen Tempo zu lernen, d.h. den zeitlichen Rahmen in bestimmten Grenzen selbst zu setzen.
- zu wählen, was es wann lernen möchte bzw. kann, d.h. den inhaltlichen Rahmen in bestimmten Grenzen selbst zu wählen.
- selbst herauszufinden, wie es am besten lernt, d.h. zwischen unterschiedlichen Lernangeboten frei zu wählen.

Unser wichtigstes Anliegen ist jedoch, in der Schule Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich ein Kind zu einer selbstbewussten und sozialen Persönlichkeit entwickeln kann. Dabei soll sich das Kind mit Freude und Zuversicht neuen Aufgaben und Anforderungen stellen und eigene Stärken und Schwächen einordnen können. Dadurch lernt es, eigene Interessen zu entwickeln, zu vertreten und zu verfolgen, aber ebenso die Interessen und Fähigkeiten der anderen Schülerinnen und Schüler zu akzeptieren und sie als Bereicherung wahrzunehmen. Das Kind lernt Misserfolge und Irrtümer als einen notwendigen Schritt zu Lösungen und Erfolgen zu nutzen.

Grundlegende Elemente unseres Unterrichts sind deshalb:

- die Gesprächskreise
- das Planungsheft für die individualisierte Arbeit
- die Freie Arbeitszeit

- der projektorientierte Ansatz (Werkstattunterricht)
- Kompetenz- und Aufgabendelegation (das Chefsystem)
- Individualisiertes Unterrichtsmaterial
- Leistungsbewertungen ohne Zensuren
- Offene Pausen

In den verschiedenen **Gesprächskreisen** erlernen die SchülerInnen zunächst das Zuhören und Aufeinander-Eingehen, aber auch die Leitung von Gesprächsrunden. Weiterhin dienen Gesprächskreise als wesentliche Grundlage für das Lernen demokratischen Handelns und die Entwicklung einer umfangreichen Feed-Back - Kultur, aber auch als geeignetes Übungsfeld zur Erweiterung der Sprachkompetenz und zum Entwickeln, Vertreten, Begründen von Meinungen. Darüber hinaus bieten sie den organisatorischen Rahmen zur Vermittlung von Wissen und zum Vorstellen von Arbeitsergebnissen.

Die von den Schülern selbstständig geleiteten Morgen- bzw. Schlusskreise finden im allgemeinen täglich statt und bieten den Kindern die Gelegenheit von dem zu erzählen, was sie beschäftigt bzw. Arbeitsergebnisse vorzustellen.

Der wöchentliche Klassenrat bietet den Rahmen um u.a. Konflikte und Anliegen, einzelne Kinder oder die Klasse betreffend, gemeinsam in der Diskussion zu klären.

Themenkreise finden je nach Bedarf statt und dienen der mündlichen Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema. Das „Literatur- bzw. Theaterforum“, Schülervorträge und weite Teile des Englischunterrichts finden in Form von Themenkreisen statt. Die Gesprächsführung haben im Themenkreis je nach Bedarf die Lehrkraft oder SchülerInnen.

Im Themenhalbkreis findet in Halbgruppen (im allgemeinen einmal wöchentlich) in individualisierter Form Frontalunterricht in Deutsch und Mathematik statt, z. B. indem an der Tafel zunächst mit allen SchülerInnen entweder etwas Neues eingeführt oder etwas Bekanntes aufgefrischt wird, um dann nach und nach immer mehr SchülerInnen zum selbstständigen Arbeiten an ihrem Arbeitsplatz zu bewegen. Dabei bestimmen sie den Zeitpunkt weitgehend selbstständig. Sie können jederzeit wieder ihren Stuhl vor die Tafel stellen, um die Hilfe der Lehrkraft in Anspruch zu nehmen, wenn sie dies für nötig halten.

Mit Hilfe der **Planungshefte in denen** kompetenzorientierte Planungsübersichten für einzelne Arbeitsbereiche enthalten sind, wird es ermöglicht, die Interessen und Fähigkeiten, das Lerntempo und den Zugang der einzelnen Kinder zu bestimmten Unterrichtsinhalten in angemessener Weise zu berücksichtigen. Mit Hilfe der Planungshefte, in denen Planungsübersichten für einzelne Arbeitsbereiche enthalten sind, gelingt es, strukturiertes Lernen zu ermöglichen, ohne das individuelle Lerntempo, das Interesse und das Vorwissen der Kinder zu ignorieren. Außerdem findet u. a. anhand der Planungsübersichten eine regelmäßige

Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler statt, die dazu beiträgt, dass sie lernen, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen.

Um den Schülerinnen und Schülern selbstständiges, individuelles Lernen im eigenen Tempo zu ermöglichen, haben wir uns vom üblichen Stundenplan mit der Einteilung in 45-Minutentakte gelöst. Täglich steht den Kindern eine **Arbeitszeit für die Planarbeit** von mindestens zwei Stunden zur Verfügung. In allen Klassen gibt es regelmäßig Phasen, in denen über mehrere Tage oder auch Wochen schwerpunktartig an einem **Projekt**, das in **Werkstätten** organisiert ist, gearbeitet wird. Die Unterrichtsfächer Mathematik, Schreiben, Lesen, Sachkunde und der musische Bereich sind während dieser Projektarbeit alle auf ein zentrales Werkstatt-Thema ausgerichtet. Bereits erworbene Fähigkeiten können auf diese Weise in den einzelnen Werkstätten erprobt und erweitert werden. Auch werden die Interessen der Kinder stärker berücksichtigt.

Die **Unterrichtsmaterialien** für das individualisierte Lernen werden so ausgewählt und gestaltet, dass sie die Selbstständigkeit und die Eigentätigkeit der Kinder initiieren, fördern, fordern und unterstützen.

Damit die Kinder zunehmend befähigt werden, ihre Arbeit systematisch zu organisieren und eigenständig zu gestalten, aber auch miteinander zu arbeiten, legen wir besonderen Wert auf die Aneignung von **Arbeitstechniken**. Dazu gehört u. a. die Ordnung der eigenen Arbeitsmaterialien, Regeln der Kommunikation, Gesprächsführung in altersangemessener Form, die Gruppenarbeit, die die Informationsentnahme aus Texten und die selbstständige Durchführung von Experimenten. Das Erlernen der Arbeitstechniken wird systematisch in der Sekundarstufe I und II fortgeführt.

Um Schülerinnen und Schüler in ihren sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten zu stärken, beinhaltet unser **Sprachförderkonzept** sowohl Formen der additiven Sprachförderung, in denen die Schülerinnen und Schüler zusätzlich zum Unterricht gefördert werden als auch eine integrative Sprachförderung, in der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Regelunterrichtes zusätzlich unterstützt werden.

Zensuren widersprechen allen genannten Erziehungszielen und pädagogischen Inhalten unseres Unterrichts. Deshalb treten wir für eine Leistungsbewertung ohne Zensuren in Form einer **konstruktiven Leistungsrückmeldung** ein. Sie soll dem einzelnen Kind eine Rückmeldung auf das eigene Verhalten und die Lernfortschritte im Unterricht geben, es ermutigen, notwendige Lernschritte aufzeigen und die Verantwortung für das eigene Handeln verdeutlichen. Für die Eltern soll sie nachvollziehbar und verständlich sein und ihnen Möglichkeiten zur Unterstützung ihres Kindes aufzeigen. Um die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu erhalten bzw. zu steigern und um für die Eltern die Leistungsentwicklung ihres Kindes transparent zu gestalten und sie in die Verantwortung für die Lernentwicklung ihres Kindes mit einzubeziehen, sind für uns folgende Bausteine der konstruktiven Leistungsrückmeldung notwendig:

- veröffentlichte Jahrespläne,

- drei Elternsprechtage (davon mindestens ein Schüler-, Eltern-, Lehrersprechtage) mit schriftlichen Lehrer – Eltern – Kind - Vereinbarungen,
- regelmäßige Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler, auch anhand von Selbsteinschätzungsbögen,
- Präsentationsmappen (Portfolios) der Schüler,
- Beschreibungen von Kompetenzen auf den einzelnen Planungsseiten, die mit den dort aufgeführten Materialien erworben werden
- eine schriftliche Leistungsrückmeldung zum Schuljahresende.

Bewegung wird bei uns nicht nur auf den Sportunterricht und die Pausen beschränkt. Aktives Handeln und Bewegung sind für uns wichtige Elemente des Lernens mit allen Sinnen.

Um die Ansprüche an unseren Unterricht in besonderer Weise erfüllen zu können, haben wir **Räume** eingerichtet, die Lernanregung bieten und das Lernen mit allen Sinnen befördern sollen. Dazu gehört eine **Schreibwerkstatt**, ein **Bewegungsraum** und der **"Blaue Raum"** als Raum für den Musikunterricht und besondere Vorhaben (Traumreisen, Bibliothek, Bewegungsspiele...). Je 3 bzw. 4 Klassen teilen sich eine Küche im Grundschulgebäude.

Alljährliche Kunstaussstellungen und Ausstellungen im Rahmen unserer Literaturwoche finden in der **Pausenhalle** statt. Sie ist auch so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler dort allein oder in Gruppen in der Grundschulecke arbeiten können

Der **Schulhof** der Primarstufe ist 1989 entsiegelt und kindgerechter umgestaltet worden.

Der **Schulgarten** wird gemeinsam mit der Sekundarstufe I genutzt. Jede Klasse hat ein Beet, das sie eigenverantwortlich pflegt.

SEKUNDARSTUFE I – JAHRGÄNGE 5 - 7

Seit 2005 wird der Unterricht (derzeit Klasse 5 - 7) in drei Säulen organisiert:

- Lernbüro (LB)
- Projektunterricht (PU)
- Werkstätten (W)

Lernen im Lernbüro

Im Lernbüro sind die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik vertreten. Hier geht es um den Erwerb von Basiskompetenzen, zu denen Sprach- und Lesekompetenz sowie Rechtschreibung im Fach Deutsch und in der Fremdsprache ebenso zählen wie mathematisches Grundwissen. Hinzu kommen die Arbeitstechniken, die den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich grundlegende Fähigkeiten anzueignen, sich Arbeitsvorgänge zu erleichtern, diese rationell zu gestalten, systematisch zu arbeiten, Arbeiten sachgerecht auszuführen und schließlich selbstständig zu arbeiten. Ziel des Lernbüros ist also auch, selbstorganisiertes Lernen und vernetztes Methodenwissen zu fördern. Da Lernen ein höchst individueller und aktiver Prozess ist, den jeder für sich selbst vollziehen muss, bedarf es der individuellen Förderung, die den Leistungstarken ebenso nützen soll wie den Leistungsschwachen. Unterschiedliche inhaltliche und methodische Wege der Erarbeitung sollen hier ermöglicht und zur Grundlage der Vereinbarungen mit den Schülerinnen und Schülern werden.

Grundprinzip des Lernbüros ist die innere Differenzierung. Sie besagt, dass jeder Schüler und jede Schülerin hier seine/ihre eigenen Lernvorhaben mit den Lehrerinnen und Lehrern plant, selbstständig durchführt und reflektierend abschließt.

Konsequente Individualisierung bedeutet aber nicht, dass die Schülerinnen und Schüler nur allein an Lehrgängen arbeiten. Vielmehr sind im Lernbüro auch gemeinsame Phasen nötig. So kann die Einführung in neue Themen zum Beispiel für alle gemeinsam oder in Teilgruppen erfolgen (Themenkreise). Auch die Unterschiede, die sich durch die Phasen des Lernprozesses ergeben, führen zu verschiedenen Arbeitsorganisationen im Lernbüro: Lernen, Üben, Behalten bzw. Ergebnissicherung werden durch unterschiedliche Angebote und Materialien gestützt. Die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer verändert sich stärker in Richtung auf einen Lernberater hin, der mit einzelnen Schülerinnen und Schülern oder mit Kleingruppen Arbeitspläne und Arbeitsschritte bespricht, konkrete Fragen erläutert, Hilfen gibt und den jeweiligen Leistungsstand kontrolliert.

Wichtig für das Lernbüro ist eine Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen, einem Kommunikationspunkt (z.B. ein runder Tisch), sowie Materialschränken.

Grundlage der Arbeit im Lernbüro ist das Schulcurriculum, das auf der Grundlage der geltenden Rahmenpläne erstellt wurde. Im Schulcurriculum wird für die

einzelnen Fächer ausgewiesen, welche Themen im Lernbüro, im Projektunterricht oder in Werkstätten behandelt werden sollen.

Wesentlicher Bestandteil der Arbeit im Lernbüro sind die Kompetenzraster für Deutsch, Mathematik, Englisch und Arbeitstechniken und die Checklisten, an Hand derer die Schülerinnen und Schüler arbeiten, um die Kompetenzen zu erreichen. Die individuellen Lernpläne der Schülerinnen und Schüler werden innerhalb dieses Rahmens auf der Grundlage der Diagnose ihres jeweiligen Lernstandes erstellt: Eingangstests und die Kompetenzraster geben zusammen mit dem dazu gehörigen Material die geeigneten Hinweise für die Arbeitspläne.

Die Pläne sind ein Instrument der Steuerung von Lernprozessen, wobei die Schülerinnen und Schüler mit zunehmendem Alter mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess übernehmen. Institutionell ist dieser Prozess in den Planungsphasen zu Beginn eines jeden Tages und in der Abschlussbesprechung am Ende der Woche verankert. Individuelle Beratung findet nach Bedarf zusätzlich statt.

Den Arbeitsplan für eine Woche oder auch für einen längeren Zeitraum erstellen die Schülerinnen und Schüler anfangs mit Hilfe der LehrerInnen, später zunehmend allein. Das „Blaue Buch“ als Sammlung der Wochenpläne hat sich als hilfreiches Planungsinstrument erwiesen und dient der Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus.

Mit einer Überprüfung (Test, Arbeit, mündliche Überprüfung) wird ein Kompetenzfeld abgeschlossen. Diese Überprüfung kann wiederholt werden, da das Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler den Stoff wirklich beherrschen und anwenden können.

Lernen im Projektunterricht

Im Projektunterricht in den Klassen 5 und 6 sind die Fächer Gesellschaft, Naturwissenschaft, Religion mit voller Stundenzahl und Arbeitslehre, Bildende Kunst, Musik, Deutsch und Mathematik mit je einer Stunde vertreten. Die Inhalte stammen aus den Rahmenplänen, es wird fächerverbindend/-übergreifend gelernt. Projektunterricht zielt auf eigenständiges, selbsttätiges und selbstbestimmtes Lernen, bei dem Schülerinnen und Schüler den Arbeitsprozess mitgestalten und zunehmend selbstständig organisieren. Das Ziel der Arbeit in Projekten ist es, den Schülerinnen und Schülern mehr Handlungsspielräume beim Lernen zu geben und dadurch die Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung zu fördern. Das Lernen in Projekten stärkt den Erfahrungsbezug, indem es an komplexen und für die Schülerinnen und Schüler relevanten Problemen ansetzt. Dabei wird nicht nur der Situations- und Lebensbezug gestärkt, sondern auch das Lernen in interdisziplinären Zusammenhängen. Nicht zuletzt sollen die Fragen gesellschaftliche und praktische Relevanz besitzen.

Ein besonderes Merkmal des Projektunterrichts ist die Planung des Arbeitsprozesses. Ausgehend von einem für Schülerinnen und Schüler relevanten Thema werden die Aufgaben verbindlich formuliert und in einen Arbeitsplan

überführt. Dabei kommt der Mitbeteiligung der Schüler und Schülerinnen eine hohe Bedeutung zu. Bei der Bearbeitung der Aufgaben sollen die Eigenaktivität, die Handlungs- und die Praxisorientierung im Vordergrund stehen.

Die Leistungsbeurteilung setzt sich aus der Bewertung des Arbeits- und Lernprozesses, der konkreten Lösungsprodukte und ihrer Präsentation und der Bewertung der erworbenen Kenntnisse zusammen.

Die Lehrerinnen und Lehrer sind auch in dieser Unterrichtsform zunehmend Berater, die aber gleichwohl den Überblick behalten und die Organisation innehaben.

In jedem Schuljahr der Jahrgänge 5 und 6 werden sechs 6-wöchige Projekte durchgeführt.

PROJEKTE IN DEN JAHRGÄNGEN 5 UND 6

Wir lernen uns kennen + HVV-Projekt	Orientierung auf der Erde: Ein Land meiner Wahl	Wir schreiben ein Buch	Leben in der Antike	Tiere u. Pflanzen im Umkreis des Menschen	Wir fahren mit dem Rad
Literaturprojekt „Pagensand“	Wir sind Kinder einer Welt	Revue (zu einem der Projektthemen)	Mein Körper, Freundschaft, Liebe, Sexualität	Das Leben im Mittelalter	Energie

Projektunterricht ist grundsätzlich auf Ergänzung durch andere Formen angewiesen. Erforderliche systematische Anteile sind z.B. mit der Arbeit im Lernbüro verzahnt (z.B. Arbeitstechniken, wie das Erstellen von Texten) oder können in einem Obligatorium (Vermittlung bestimmter Grundkenntnisse) vor Beginn der eigentlichen Projektphase erlernt werden. Dafür bieten sich z.B. Lernzirkel aber auch frontale Phasen an.

Der Projektunterricht ist zudem mit dem Bereich „Raus aus der Schule“ verknüpft, da außerschulische Lernorte aufgesucht werden, um bestimmten Fragen nachzugehen.

Im Projektunterricht (PU) in den Klassen 7 und 8 wird - da nun das Fachlehrerprinzip notwendiger wird - 3-stündig PU-Naturwissenschaft (PU NW) und 6-stündig PU-Gesellschaft (PU G) unterrichtet. In jedem Halbjahr ist ein fächerübergreifendes NW-G-Projekt vorgesehen.

PROJEKTE IN DEN JAHRGÄNGEN 7 UND 8

4 NW-Projekte (Biologie, Chemie, Physik)

- Einstiegsprojekt zum naturwissenschaftlichen Arbeiten
- Drei fachspezifische Projekte mit Biologie-, Chemie- und Physikscharpunkt

4 G-Projekte (Gesellschaft, Mathematik, Deutsch)

- Hafereport

- Rechtssprechung / Menschenrechte
- Lebensorientierung, Berufsorientierung, Marktwirtschaft
- Parlamentarische Demokratie, Wahlen

4 übergreifenden G-NW-Projekte

- Neue Welten (z. B. Entdecken und Erobern, Entdecken der Arten, Entdecken kleiner Welten, Entdecken des Himmels)
- Jugend und Fitness: Verantwortung entwickeln (z. B. Umfragen „Shell-Studie“, Fitness und Ernährung, Natur- und Nährstoffe, Bewegung,)
- Lebensraum Erde (z.B. Klimazonen, Lebensbedingungen; Ökologie, Mikrokosmos, Schadstoffe, CO₂, Luft, Klima)
- Kommunikation (z.B. Mediengesellschaft, Medienprodukt, Reizwahrnehmung, Botenstoffe und -prozesse, Informationsübertragung)

Lernen in Werkstätten

Die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgängen 5 und 6 wählen nach Interesse aus den zahlreichen Angeboten vier Werkstätten pro Halbjahr, an denen sie teilnehmen wollen.

Es gibt zwei unterschiedliche Arten von Werkstätten, die sich in der Dauer und in ihrem Grad der Verpflichtung unterscheiden:

Freie Werkstattangebote, in denen nach Lust und Interesse gearbeitet wird (z.B. Chemisches Experimentieren, Fahrradwerkstatt). Diese offenen Werkstätten bilden den Neigungsbereich der Ganztagschule ab.

Verpflichtende Werkstätten, in denen systematisch Fertigkeiten gelernt werden, für die es Zertifikate gibt (z. B. Instrumentalkurse, Zeichenkurse) und in denen Kenntnisse erarbeitet werden. Hierauf aufbauend sollen Vorhaben im Vordergrund stehen, die handlungs- und praxisrelevant sind und zu einem sichtbaren Ergebnis (Präsentation, Dienstleistung, Aufführung, Wettbewerbe...) hinführen. Diese gewählten Kurse haben einen höheren Verbindlichkeitsgrad.

Das Konzept der Werkstätten umschließt inhaltliche und didaktische Grundsätze.

In didaktischer Hinsicht bezeichnet das Arbeiten in Werkstätten ein interessengeleitetes, praxisorientiertes und forschendes Lernen. Werkstätten/Labors können auch Projekten zuarbeiten.

In den Werkstätten kann auch jahrgangsübergreifend gelernt werden. Damit kann eine größere Anzahl von Angeboten gemacht werden und es können unterschiedliche Kompetenzen bei der Bearbeitung der Vorhaben genutzt werden.

Viele Werkstätten bereiten den Wahlpflichtbereich ab Jahrgang 7 vor. Es werden Themen aus den Bereichen Arbeitslehre, Naturwissenschaften, Natur und Technik, Bildende Kunst, Musik, Darstellendes Spiel, Kreatives Schreiben/Literatur, Medien und Sport angeboten. Einige Werkstätten nehmen praktische Anteile aus anderen Fächern auf oder arbeiten fächerübergreifend.

Werkstätten werden von Lehrerinnen und Lehrern, von Schülerinnen und Schülern, von Eltern, Sozialpädagogen und von außerschulischen Experten betreut. Die Leiterin oder der Leiter sind „Meister“, die Schülerinnen und Schüler sind die „Lehrlinge“, denen immer wieder einmal bei der eigenen Arbeit weitergeholfen werden muss.

Wahlpflicht (WP)-Bereich ab Jg. 7

Ab Jg. 7 kommt der WP-Bereich hinzu. Er wird ergänzt von einem zweistündigem freien Werkstattangebot.

Die Schüler und Schülerinnen wählen drei Wahlpflichtfächer aus drei angebotenen Fächerblöcken.

Alle Fächer im WP-Block I werden vierstündig unterrichtet. Hier finden sich die drei zweiten Fremdsprachen Französisch, Türkisch und Spanisch wieder.

Die nicht-sprachlichen Fächer werden entweder vierstündig (z.B. Arbeitslehre) oder zweimal zweistündig (z.B. Medien und Bildende Kunst) von einem Lehrer oder zwei Lehrern fächerverbindend mit engen Absprachen unterrichtet.

Der WP-Block II ist zweistündig.

Der ebenfalls zweistündige WP-Block III beinhaltet künstlerische Fächer.

WP-Angebot 2007:

WP 1 vierstündig

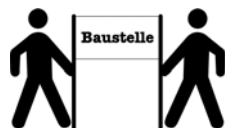
Französisch, Türkisch, Spanisch, Spanisch, Arbeitslehre (AL), Medien+BK,

WP 2 zweistündig

Medienwerkstatt (MeWe), Informationstechnische Bildung (ITB), Sport Erdkunde, Arbeitslehre (AL), Natur und Technik (NuT)

WP 3 zweistündig

Musik A Rhythmik, Musik B Instrumentalspiel, Musik C Chor, Bildende Kunst (BK) Darstellendes Spiel (DSP), DSP



SEKUNDARSTUFE I – JAHRGÄNGE 8 - 10

Die Jahrgänge 8 -10 befinden sich zur Zeit in einer Übergangsphase, in der sich neue Elemente, bewährte Bausteine und gesamtschultypische Strukturen ergänzen. Über die zukünftige Organisationsstruktur der Jahrgänge 9 und 10 kann an dieser Stelle noch keine Auskunft gegeben werden.

Für die Jahrgänge 8, 9 und 10, in denen auf die Schulabschüsse am Ende der Sekundarstufe I hingearbeitet wird, gilt, dass kompetenzorientierte Tests und Abschlussprüfungen wie an allen anderen Hamburger Gesamtschulen durchgeführt werden.

LEISTUNGSDIFFERENZIERUNG

Die Max-Brauer-Schule hat seit vielen Jahren Wege beschritten, das gemeinsame Lernen aller Kinder zu ermöglichen und dies als Chance für sie gesehen.

Fachleistungskurse gibt es zur Zeit an der Max-Brauer-Schule in den Fächern Englisch in den Jahrgängen 8, 9 und 10.

Im Fach Deutsch erhalten die Schüler/innen am Ende der 7. Klasse zwar eine Zuweisung für das grundlegende oder das erweiterte Anforderungsniveau, es erfolgt aber kein Unterricht in getrennten Kursen. Statt dessen werden zwei von vier Stunden - in Jg. 9 +10 zwei von drei Stunden - doppeltbesetzt. Die Lehrkräfte können also flexibel mit der Leistungsdifferenzierung umgehen, binnendifferenzierende Unterrichtsmethoden und Inhalte können so gut zum Einsatz kommen, aber auch die Trennung in 2 Kurse nach Niveau oder nach Aufgaben ist möglich.

In Mathematik hat seit dem Schuljahr 06/07 in Jahrgang 7 und jetzt im Jahrgang 8 ebenfalls eine flexible Form der Leistungsdifferenzierung die starre äußere Trennung der Schüler und Schülerinnen in Kurse auf zwei Niveaus abgelöst.

In Jg. 8 wird das Fach Naturwissenschaft als integriertes Fach angeboten, das Elemente aus allen Naturwissenschaften enthält.

In den naturwissenschaftlichen Fächern Chemie, Biologie und Physik werden in Jahrgang 9 + 10 die in Jahrgang 8 eingerichteten Kurse (Fach: Naturwissenschaft) fortgesetzt. Die Schüler und Schülerinnen erhalten Ende der 8. Klasse (für Chemie) bzw. Mitte der 9. Klasse (für Biologie und Physik) Zuweisungen für Kurs I oder II, müssen die Lerngruppe aber nicht wechseln.

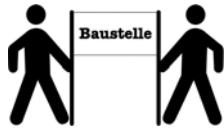
Die hochwachsende Neue Max-Brauer-Schule wird die Einstufung der Schülerinnen nach den zwei Anforderungsniveaus beibehalten, so lange die Ausbildungsordnung dies vorschreibt.

LEISTUNGSBEURTEILUNG

In den Jahrgängen 5-7 wird auf Notenzeugnisse verzichtet. Statt dessen wird am Ende des Schuljahres ein ausführlicher Lernentwicklungsbericht (LEB) erstellt, der den Lernstand im Lernbüro, im Projektunterricht, in den Pflichtwerkstätten, bzw. im Wahlpflichtunterricht und im Fach Sport beschreibt.

An die Stelle des Halbjahreszeugnisses treten Schüler-Eltern-Lehrergespräche (SELG). Dabei wird der Lernstand anhand der Punkte im Kompetenzraster, der Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler und der Fremdeinschätzung durch die Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam gewürdigt. Schriftlich festgehaltene gemeinsame Vereinbarungen über die nächsten Lernziele geben den Schülerinnen und Schülern eine geeignete Grundlage für die Planung der Weiterarbeit.

In den Jahrgängen 9 und 10 wird es auch in Zukunft das bewährte System mit A- und B-Noten geben. Dabei stehen die A-Noten für Leistungen im grundlegenden Bereich, B-Noten für Leistungen im erweiterten Bereich.



Der Jahrgang 8 ist ein Übergangsbereich. Zur Zeit werden hier herkömmliche Noten zwischen „1“ und „6“ gegeben. Noch ist innerschulisch nicht abschließend geklärt, ob dies im Jg. 8 in Zukunft so bleiben soll. In jedem Fall werden die Beurteilungen ergänzt werden durch Verfahren der Kompetenzbeschreibung, um die Schüler und Schülerinnen stärker darauf zu orientieren, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten für die unterschiedlichen Schulabschlüsse und darauf aufbauende Bildungsgänge erforderlich sind.

Weiterhin gibt es Schülersprechtage, auf denen im Dialog mit den Lehrern und Lehrerinnen die Selbsteinschätzung und die Fremdeinschätzung verglichen und Lernvereinbarungen für die Zukunft geschlossen werden.

LEBENS- UND BERUFSORIENTIERUNG

Die Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt wird auch in Zukunft ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung an der Gesamtschule sein. Sie ist die vierte Säule im Konzept. Sie muss früh beginnen, soll sie wirksam werden. Und sie muss Angebote für sehr unterschiedliche Schüler und Schülerinnen machen. Ein Teil unserer Schülerschaft gehört der „Risikogruppe“ an, deren Erfolg in Beruf und Leben laut den Ergebnissen der PISA-Untersuchungen von Unsicherheit geprägt ist. Ein anderer Teil wird glatt in die Oberstufe versetzt und problemlos die Abiturprüfung bestehen.

Die Schülerinnen und Schüler in Jg. 6 und 7 nehmen am **Töchter- und Söhne-Tag** teil. Sie lernen die Berufe ihrer Mütter und Väter oder anderer Erwachsener kennen, Jungen gehen eher in soziale Berufe, Mädchen eher in technische, um ihr Berufswahlspektrum zu erweitern und traditionelle Rollenzuschreibungen aufzubrechen.

Stärker als in der Vergangenheit legen wir inzwischen allerdings Wert darauf, dass die Vorbereitung auf die Lebenswelten nach der Schule individuell unterschiedlich sein muss und den Neigungen und Interessen, aber auch den Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler besser angepasst werden sollte. Immer wichtiger wird der Aspekt der Lebensorientierung. Auch wenn sich die Situation am Ausbildungsmarkt zur Zeit etwas zu entspannen scheint, heißt „Anschlussfähigkeit herstellen“ für uns, die Schüler und Schülerinnen zu befähigen, bewusste Berufswahlentscheidungen zu treffen, sie zu wappnen für Umwege und die konstruktive Bewältigung von Frustrationen. Natürlich gehört die „perfekte Bewerbung“ in das **Portfolio** jedes Schülers, jeder Schülerin, doch die Begegnung mit Erwachsenen, die aus ihren unterschiedlichen Lebenswegen berichten, ist manchmal prägender als ein Besuch im Berufs-Informations-Zentrum.

Noch gibt es das **Betriebspraktikum**, in Jg. 8 mit einer stärkeren Orientierung auf das Kennenlernen der Arbeitswelt, in Jg. 9 stärker auf das Kennenlernen von Berufsfeldern. Parallel dazu wird zur Zeit im Jg. 7 für den kommenden Jahrgang 8 ein „**Langzeitprojekt**“ vorbereitet, das den Lebensplanungsaspekt und die Bewährung in einer Gruppe im Fokus hat, längerfristig vorbereitet wird und in der Durchführung 3 bis 4 Wochen dauert. Erfahrungen wurden bisher mit zwei Segelprojekten gesammelt, weitere Projektideen, auch solche, die nicht zwangsläufig lange oder weite Reisen erfordern, sind in der Überlegung.

Im Jahrgang 9 wurde in einer Klasse das herkömmliche dreiwöchige Praktikum durch ein kurzes Blockpraktikum, dem sich für ein halbes Schuljahr ein Lerntag anschließt, erprobt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an einem Schultag in der Woche in „ihrem“ Betrieb oder an einem anderen außerschulischen Lernort an einer selbstgestellten Lernaufgabe. Im kommenden Schuljahr werden zwei 9. Klassen diesen Lerntag erproben.

Auch bei Betriebspraktika, Langzeitprojekten und Lerntagen gilt, wie für jedes Projekt, dass die schulöffentliche Präsentation der Ergebnisse und Erfahrungen am Ende für die Schüler eine große Herausforderung darstellt.

In der Konzeptgruppe Berufs- und Lebensorientierung wird außerdem darüber nachgedacht, ein Sozialpraktikum zu ermöglichen und Schülerfirmen im Konzept zu berücksichtigen.

Wir bieten weiterhin **Berufsberatung** an. Der zuständige Berufsberater der Agentur für Arbeit kommt regelmäßig für Beratungstermine in die Schule. Auch ein Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ) findet statt. Es zeichnet sich auch hier eine stärkere Orientierung auf die individuellen Bedürfnisse ab. Das bedeutet z.B., dass ein BIZ-Besuch nur dann stattfindet, wenn er für den Schüler, die Schülerin „dran“ ist, wichtig ist und nicht, weil die Klasse einen Termin im BIZ hat. Gute Erfahrungen haben wir mit dem „**Last-Minute-Seminar**“ gemacht: Schüler und Schülerinnen aus Jg. 10, die keine Perspektive für die Zeit nach der 10. Klasse haben, können in diesem Seminar, das in Kooperation mit der Motte durchgeführt wird, an ihrer individuellen Perspektive arbeiten. Dieses Seminar hat im Schuljahr 07/08 eine „kleine Schwester“ bekommen: Auch für Schüler und Schülerinnen aus Jg. 9 wird in Kooperation mit der Motte ein Seminar für Unentschlossene angeboten. Titel: „Wie weiter nach der Schule?“.

GANZTAGSSCHULE

Die Grundschule ist seit 2006 Ganztagschule in der offenen Form. Mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 ist diese offene Form für die Jahrgänge 1 und 2 fortgeschrieben worden. Für die Jahrgänge 3 und 4 wurde die halb gebundene Form eingerichtet, die beinhaltet, dass die Schülerinnen und Schüler an zwei Tagen in der Woche verbindlichen Unterricht von 8 bis 16 Uhr haben.

In den Jahrgängen 5-7 ist die Max-Brauer-Schule eine voll gebundene Ganztagschule, in der die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6 an vier Tagen der Woche von 8 bis 16 Uhr und am Freitag von 8 bis 13 Uhr Unterricht haben. Die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 7 (und demnächst des Jahrgangs 8) haben einen verkürzten Mittwoch, dafür aber am Freitag bis 15 Uhr Unterricht.

Seit der Einführung der voll gebundenen Ganztagschule ist der Unterricht neu rhythmisiert: An eine Einzelstunde und die nachfolgende kleine Pause schließen sich zwei Doppelstundenblöcke mit einer dazwischen liegenden 30-minütigen Pause an. In der Mittagspause, die 1¼ Stunden dauert, essen die Klassen gemeinsam zu vorher festgelegten Zeiten. Vor und nach dem Essen können die Schülerinnen und Schüler folgende Mittagsangebote besuchen:

- Club in der Aula (Tischtennis, Kickern, Brettspiele)
- Hallensport (eine geöffnete Turnhalle mit verschiedenen Angeboten)
- Sport im Freien (Fußball, Basketball, Ausleihe von kleinen Spielen und Fahrgeräten (Aktive Pause))
- Lesen/Ausruhen im Klassenraum
- Besuch der Bibliothek am Standort D

Nach der Mittagspause finden noch 3 Unterrichtsstunden statt.

Dieser rhythmisierte Schultag macht für alle Schülerinnen und Schüler einen Wechsel zwischen Phasen der Anspannung und der Entspannung möglich.

Der von der Behörde vorgesehene Professionenmix der Ganztagschule – bestehend aus Lehrern, Sozialpädagogen und Honorarkräften – findet sich in den Jahrgängen 5 und 6 in den Werkstätten wieder, die teils vor- und teils nachmittags liegen. Im Jahrgang 7 (und ab dem nächsten Schuljahr auch im Jahrgang 8) unterrichten die Sozialpädagogen und die Honorarkräfte in der Übungszeit zum Lernbüro und im Werkstattbereich.

SEKUNDARSTUFE II

Viele Elemente der Sekundarstufe I finden ihre Fortführung in der Arbeit der gymnasialen Oberstufe. Seit mehr als 10 Jahren haben wir – anknüpfend an die Erfahrungen der Mittelstufe - **Lern- und Arbeitsformen** entwickelt, die die Selbstständigkeit, Kooperationsfähigkeit und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler in der Oberstufe fördern.

1993 haben wir das Kurssystem der gymnasialen Oberstufe verändert und **Studienschwerpunkte** für Schülerinnen und Schüler geschaffen, die fächerübergreifendes Arbeiten im Kurssystem ermöglichen.

Ab Jahrgang 12 werden unterschiedliche Fächer zu Kurskombinationen, den sogenannten **Profilen**, zusammengefasst. So ist es möglich, dass die Schülerinnen und Schüler zu gemeinsamen Oberthemen in den beteiligten Fächern, an **fächerübergreifenden** Fragestellungen und in konstanten Lerngruppen arbeiten können.

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich bei ihrer Anmeldung an der MBS für eines der drei Profile:

Umwelt: Leistungskurse Biologie und Erdkunde, Grundkurs Religion.

Sprachen- und Kulturreichhalt: Leistungskurse Englisch oder Spanisch und Geschichte, Grundkurse Religion und Musik.

Kommunikation: Leistungskurse Deutsch und Kunst, Grundkurse Philosophie und Mediengestaltung

Der Profilunterricht umfasst ca. die Hälfte der Wochenstunden, in den verbleibenden Stunden wählen die Schülerinnen und Schüler Kurse nach den Pflichtauflagen und nach ihren Neigungen. Damit werden die Auflagen der KMK für das Abitur erfüllt.

Auf diesen Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler bereits im Jahrgang 11 gezielt vorbereitet: **Arbeitstechniken und Methoden**, die für die Arbeit in der Sekundarstufe II wichtig sind und an die Vorbereitung in der Sekundarstufe I anknüpfen, werden gefestigt, geübt, neu eingeführt und im Unterricht erprobt. Diese Vorbereitung ist in den Unterricht der Klasse 11 integriert und betrifft alle Fächer der Profileroberstufe. In Projektphasen haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre erlernten Kompetenzen anzuwenden und zu überprüfen.

Realschülerinnen und Realschülern mit einem guten Abschluss bieten wir über das **Aufbaugymnasium** einen Weg zum Abitur an.

Das beschriebene Gesamtkonzept ermöglicht es diesen Schülerinnen und Schülern, sich gezielt auf die Anforderungen der gymnasialen Oberstufe und des Profilunterrichts vorzubereiten.

In einer **3 jährigen Schulzeit** (je nach Notendurchschnitt des Realschulabschlusses) können die Schülerinnen und Schüler Lücken und Schwächen aufarbeiten, die im Lernstoff und in den Arbeitstechniken vorhanden sind. Hilfreich ist dabei ab Klasse 11 zusätzlicher Unterricht in Deutsch, Mathematik und Englisch.

Gefördert wird an der Max-Brauer-Schule insbesondere das eigenständige Lernen sowohl im Fach- und Tutorenunterricht als auch in mindestens einer Projektzeit. Die daraus folgende Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird nicht nur in Klausuren, sondern auch in Schülervorträgen und Präsentationen zu speziellen Fragen des Unterrichtsprogramms überprüft.

Der Unterricht in den Profilen ab Jahrgang 12 ermöglicht Schülerinnen und Schülern Erfahrungen innerhalb und außerhalb der Schule; sie lernen Inhalte unter den Fragestellungen verschiedener Fächer zu erarbeiten, sinnvolle **Methoden** für die Erarbeitung auszuwählen, ihre Ergebnisse zu **reflektieren** und anschaulich zu **präsentieren**; sie nutzen die Forschungs- und Handlungsmöglichkeiten des Stadtteils und der Stadt Hamburg für ihre Arbeit. Diese Arbeitsformen erleichtern das Lernen in **Projekten**, die meist am Anfang und / oder am Ende eines Semesters durchgeführt werden.

Inhaltlich gibt es in jedem Semester und in jedem Profil ein gemeinsames **Oberthema** mit zentralen Fachfragen und mit fächerübergreifenden Fragestellungen. Nicht immer sind alle Fächer zu jeder Zeit an der Vernetzung beteiligt, denn eine Vernetzung von zwei und mehr Fächern muss inhaltlich und methodisch sinnvoll sein.

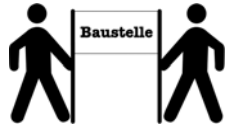
Im Stundenplan werden die Profilmächer so gekoppelt, dass **Profiltage** entstehen. Damit besteht die Möglichkeit, innerhalb der Profile auch über längere Zeiträume projektorientiert und/oder fächerübergreifend zu arbeiten und auch einmal den Lernort Schule zu verlassen. Die Profillehrer haben damit in Absprache mit den Schülern ein hohes Maß an Verantwortung für die Gestaltung des Semesterprogramms und für den Semesterablauf.

Im Jahrgang 12 gibt es zwei zusätzliche **Lernbereiche**, die wir mit der Profiloberstufe eingeführt haben. Im 1.Semester findet ein Teil des Unterrichts auf einer **Studienreise** vor den Herbstferien statt. Die Zielorte dieser Studienreisen werden von den Themen bzw. den spezifischen Fragestellungen der Profile bestimmt: das Umwelt-Profil fährt z.B. nach Sylt, um dort den Besonderheiten dieses Ökosystems auf die Spur zu kommen; das Spuk-Profil fährt nach England bzw. Italien, um sich vor Ort mit den Lebenswelten von Jugendlichen oder anderen gesellschaftlichen Gruppen auseinanderzusetzen; das Kommunikationsprofil wählt - je nach Thema des Semesters - ein Zentrum oder eine Schnittstelle der Kommunikation, häufig eine Stadt wie z.B. Berlin oder Weimar. Jeder Schüler/ jede Schülerin erarbeitet sich auf dieser Reise ein selbstgewähltes Projektthema.

Nach der Reise reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre besondere Fragestellung und präsentieren ihre Ergebnisse in der Schulöffentlichkeit. Die **Präsentationen** gehen in die Benotung des Semesters ein.

Im 2. Semester absolvieren alle Schülerinnen und Schüler ein mehrtägiges Shadowing in einem selbstgewählten Betrieb. Diese Phase der Auseinandersetzung mit der Berufswelt wird schulisch begleitet

- Von einer Studien- und Berufsorientierung durch außerschulische Kooperationspartner
- Von einer Reflexionsphase über die Erfahrungen im Shadowing im Tutoren- und GMK-Unterricht



Mit der Einführung der neuen Oberstufe in Hamburg für den Jahrgang 11/2008 wird die Max-Brauer-Schule an ihre langjährige Erfahrung mit Oberstufenunterricht im Fach- und fächerübergreifenden Unterricht anknüpfen, neue sinnvolle Profile erarbeiten und weiterhin die Schlüsselqualifikationen der Schülerinnen und Schüler fördern.

Die Konzeptgruppe „Neue Profile an der MBS“ bestehend aus Kolleginnen und Kollegen und der Abteilungsleitung arbeitet zur Zeit an einem Entwurf für diese Neugestaltung, der im Laufe der Jahre 2008 und 2009 den Entscheidungsgremien zur Abstimmung vorgelegt wird.

SOZIALE KOMPETENZ UND RITUALE

Ein Element der Selbstorganisation in der Primarstufe besteht in der Übernahme von Verantwortung im Rahmen des Klassenlebens. So haben alle Kinder einen Dienst bzw. ein Amt mit besonderer Funktion oder Aufgabe zu erfüllen, das sie eigenverantwortlich wahrnehmen. Diese Aufgaben erwachsen aus praktischer Notwendigkeit des Schulalltags (Listen führen, Tafel wischen, Geldeinsammeln).

Darüber hinaus übernehmen Schüler auch in kleinen Teilbereichen Lehrerkompetenz. Dazu werden sie vom Lehrer in einen überschaubaren Abschnitt eines Lernbereiches, z.B. in ein Arbeitsblatt, eingeführt und somit kompetent gemacht, um als Helfende oder Kontrolleure an Lehrerstatt zu wirken. "Chefaufgaben" können über lange oder kurze Zeiträume vergeben werden und sollen möglichst von allen Kindern wie selbstverständlich wahrgenommen werden. Die Vorteile dieser Aufgabenübernahme liegen einerseits in der Entlastung des Lehrers, der dadurch mehr Zeit für die Förderung von einzelnen Kindern gewinnt und andererseits ist die Bedeutung für die Schüler besonders groß. Aufgabenübernahme fördert die Selbständigkeit, stärkt das Selbstvertrauen, steigert das Verantwortungsgefühl, vertieft das Beziehungsgeflecht unter den Kindern und führt zu allgemeinem Lernaustausch.

Auch die Dienste und Ämter, die in der Sekundarstufe I und II gängig sind, dienen diesen Zielen. Eine Besonderheit ist, dass Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 6 zu Streitschlichtern ausgebildet werden. Jede Klasse wählt zwei Schülerinnen und Schüler, die von den Sozialpädagogen und der Sozialpädagogin des Beratungsdienstes ausgebildet werden. Die Streitschlichter klären kleinere Konflikte, die in der Klasse auftreten, ohne die Beteiligung Erwachsener. Wenn die Konflikte nicht von den Streitschlichtern gelöst werden können, moderieren die Klassenlehrer, die Sozialpädagogen oder ein Mitglied der Schulleitung.

Alle Schülerinnen und Schüler sind über feste Rituale in das Schulleben eingebunden. Dazu gehört:

- Der Jg. 4 gestaltet die Einschulung für die VSK und die Klasse 1
- Der Jg. 5 gestaltet den Tag der 4. Klassen
- Der Jg.6 gestaltet die Einschulung für die Klasse 5
- Der Jg.9 verpflegt die 10.Klassen bei der Abschlussfeier
- Der Jg.9 stellt dem Jg.8 seine Praktikumserfahrungen vor
- Der Jg.11 organisiert die Verpflegung bei Praktikumspräsentationen des Jg.12
- Der Jg.12 präsentiert dem Jg.11 seine Praktikumergebnisse
- Der Jg.12 verpflegt den Jg.13 beim schriftlichen Abitur

- Der Jg.12 organisiert das Buffet bei der Abiturfeier.
- Feststehende Rituale in der Primarstufe sind das Weihnachtssingen, die Freitags-Disco, ein Faschingsfest, ein Fußballturnier, ein Theaterbesuch, die Leseprojektwoche und am Ende des Schuljahres die Kunstausstellung.

Der Jahrgang 6 nimmt am Vorlesewettbewerb teil. Alle Schülerinnen der Jahrgänge 5 bis 13 können sich an der jährlichen schulinternen Mathematikolympiade beteiligen. Auch die Teilnahme an der Hamburg-weiten Mathematikolympiade wird unterstützt. Einmal im Jahr findet für alle Schülerinnen und Schüler der Schule vor den Frühjahrsferien ein Musikfest und als Schuljahresabschluss ein Fest im Volkspark statt.

Die vorgenannten Rituale dienen einerseits dazu Verantwortlichkeiten festzulegen und Verbindlichkeiten herzustellen. Gleichzeitig möchten wir damit aber auch bewusst dafür sorgen, dass Gemeinschaft erfahren und hergestellt wird und Schülerinnen und Schüler in diesem Prozess Verantwortung übernehmen.

Dazu gehört auch die Teilnahme an Wettbewerben, wenn sich dies aus der Arbeit der Schule heraus anbietet. In der Vergangenheit haben Schülerinnen und Schülern der MBS erfolgreich an dem Bertini-Preis-Wettbewerb, an dem Wettbewerb Demokratisch-Handeln, am Fremdsprachenwettbewerb und an dem Wettbewerb Umweltschule in Europa teilgenommen.

Mit unserem Selbstverständnis als Ökologische Schule und dem Lernen und Einüben von umweltgerechtem Verhalten auf allen Ebenen des schulischen Alltags erhöht sich gleichfalls die soziale Kompetenz unserer Schülerschaft. Denn umweltgerechtes Verhalten des Einzelnen ist ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Lebensgrundlagen aller. Wer also umweltgerecht handelt, handelt gleichfalls sozial.

Eine wichtige Aufgabe bei dem Erwerb sozialer Kompetenz kommt in den Jahrgangsstufen 5-10 den Tutorenstunden, den Eingangsphasen und dem Wochenabschluss zu. Die Heterogenität der Schülerschaft bietet Chancen aber auch Risiken. In diesen Stunden geht es in Gesprächen, aber auch in Trainings- und Spielformen darum, sich mit den Fragen der Heterogenität bewusst auseinanderzusetzen.

Für uns sind Klassenreisen ein wichtiges Element im Schulleben. Wir verbinden damit auch den Wunsch, dass sie zur Stärkung sozialer Kompetenz beitragen und gleichfalls das Gemeinschaftsgefühl unter den Schülerinnen und Schülern stärken und zur Identifikation mit der Schule beitragen.

Der Beratungsdienst unserer Schule arbeitet im Team bestehend aus 3 Sozialpädagogen und mehreren Beratungslehrern. Diese Arbeit wird regelmäßig koordiniert. Ein Arbeitsschwerpunkt bildet die Beratung des Jahrgangs 5 beginnend mit der Zusammenstellung der 5. Klassen. Der Beratungsdienst nimmt am Tutorenunterricht teil, bearbeitet frühzeitig schwierige Einzelfälle und berät die Kolleginnen und Kollegen des Klassenteams. In den Jahrgängen 6-13 nimmt der

Beratungsdienst je nach Bedarf und Kapazität weiterhin Aufgaben wie Einzelfallhilfe, klassenbezogene Beratung, Teambesprechung und Unterstützung bei der Elternarbeit wahr. Jährlich werden pro Klasse je zwei Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 6 als Streitschlichter ausgebildet. Weitere Aufgabenfelder sind die Krisenintervention, die Konfliktmoderation, die Schullaufbahnberatung und die Berufsorientierung.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt des Beratungsdienstes ist die Arbeit mit Jungen- und Mädchengruppen, die von Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 5 bis 8 besucht werden. Im Rahmen der Ganztagschule machen die Sozialpädagogen auch Angebote für die Mittagszeit und für die Werkstattzeiten.

Durch die Mitarbeit des Beratungsdienstes in verschiedenen Arbeitsgruppen wie dem "Mädchenarbeitskreis Ottensen", bei "Freundschaft macht Schule" und im Sozialraumteam Ottensen und Bahrenfeld gibt es eine starke Verflechtung im Stadtteil.

BETEILIGUNG UND KOMMUNIKATION

Zur Beteiligung gehört Information.

Einmal im Jahr erscheint eine Broschüre zur Information der Eltern, die über alle wichtigen Ereignisse des Jahres informiert.

Schon in der Grundschule gibt es pro Schuljahr bis zu 3 Elternsprechtage, von denen einer im Herbst verpflichtend (die weiteren je nach Bedarf) unter Beteiligung der jeweiligen SchülerInnen als Schüler-Eltern-Lehrergespräch stattfinden. Neben den, im ca. zweiwöchigem Rhythmus stattfindenden, kurzen Beratungsgesprächen für einige SchülerInnen, gibt es einmal im Jahr vor den Sommerferien einen Sprechtag für alle SchülerInnen.

Im Jahrgang 5-7 gibt es zwei- bis dreimal Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräche, die den aktuellen Leistungsstand und Hilfen und Vereinbarungen für das zukünftige Lernen zum Inhalt haben.

In den Jahrgängen 8-11 gibt es einmal im Jahr einen Elternsprechtage, mindestens einmal im Jahr einen SchülerInnensprechtage.

Schon in der Primarstufe werden mit dem Klassenrat und dem Schülerparlament wichtige Bausteine gelegt. Dabei geht es uns darum, dass die Kinder im Klassenrat lernen, Probleme eigenständig und im Gespräch zu lösen. Das Schülerparlament dient der Interessenvertretung aller Grundschülerinnen, weist auf Probleme hin und macht hierzu Lösungsvorschläge, die dann von den Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam mit den Kindern verfolgt werden.

Damit wird eine wichtige Vorarbeit für die Arbeit im Schülerrat der Jahrgänge 5 bis 13 geleistet. Der Schülerrat setzt sich aus je zwei Klassensprecherinnen bzw. Klassensprecher pro Klasse der Jahrgänge 5-13 zusammen. Das Schulsprecherkollektiv wird von allen Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 5-13 gewählt.

Die Sitzungen des Elternrats unserer Schule sind für alle offen. Einmal im Jahr führt der Elternrat zudem eine Elternvollversammlung durch, um besser über Fragen der Elternschaft informiert zu sein.

Die Klassenkonferenz ist ein gutes Instrument, um klassen- und jahrgangsbezogene Fragen zu erörtern.

Eine wichtige Voraussetzung für die hohe Motivation der Max-Brauer-Kollegen ist die Bildung von Jahrgangsteams. Die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen (an der Gesamtschule Tutorinnen und Tutoren) eines Jahrgangs bilden je nach Jahrgangsstärke ein Team von durchschnittlich 8 bis 10 Kolleginnen und Kollegen, das verantwortlich ist für die inhaltliche, methodische und organisatorische Planung seines Jahrgangs.

Die Dezentralisierung von Entscheidungsbefugnissen auf diese Teams, aber auch auf andere Gruppen der Max-Brauer-Schule schafft ein hohes Maß an Verantwortungsgefühl für die Aufgaben, die Schule heute zu bewältigen hat.

Im Zuge der Dezentralisierung hat sich aber auch die Notwendigkeit verbindlicher, Jahrgänge und Abteilungen übergreifender Strukturen für die ganze Schule gezeigt. Solche übergreifenden Strukturen sind die Konferenzen der Fachkoordinatoren (FKK) und die Teamsprecherkonferenz (TSK).

In der Konferenz der Fachkoordinatoren aller Jahrgänge werden Maßstäbe und Gestaltungsprinzipien diskutiert und festgelegt, die für die jeweiligen Fächer verbindlich sind. Zur Zeit betrifft dies die Fächer Deutsch, Gesellschaft, Mathematik und Englisch.

Die Teamsprecherkonferenz, in der die Sprecher der Jahrgänge zusammenkommen, entscheidet über Angelegenheiten, die wichtig für die gesamte Schule sind, z.B. ob und wann Schülersprechtage stattfinden oder welche Wege eingeschlagen werden, um die Kommunikation zwischen den Schulstufen zu fördern.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Schule zur Neuen Max-Brauer-Schule ist die Arbeit der Säulengruppen (Lernbüro, Projekte, Werkstätten, Berufsorientierung/Lebensorientierung) unabdingbar. Die Gruppe, die den Prozess steuert (Steuerungsgruppe) ist repräsentativ zusammengesetzt aus Vertretern dieser Säulen, der Teams der Neuen Max-Brauer-Schule und der Schulleitung.

Die Konzeptgruppe der Profiloberstufe koordiniert die Arbeit der Profile, sorgt für regelmäßigen Informationsaustausch und fällt organisatorische und konzeptionelle Entscheidungen, diskutiert über die praktische Umsetzung der Ziele und setzt Schwerpunkte der weiteren Arbeit.

Die "Fifty-Fifty"- Gruppe, der Lehrerinnen, Lehrer, Schüler und Schülerinnen angehören, plant und koordiniert energiesparende Maßnahmen und beschließt in Rücksprache mit der Lehrerkonferenz über die Verwendung der Gelder, die von die Behörde aufgrund der Einsparungen erstattet werden.

SCHULLEBEN UND AUßERSCHULISCHE PARTNER

Die Schule kooperiert seit vielen Jahren mit außerschulischen Partnern. Kooperationspartner im unmittelbaren Umkreis der Schule sind die nahegelegene Kirchengemeinde, der Kindergarten, mit dem ein regelmäßiger Austausch stattfindet, Sportvereine, die die Schule am Abend nutzen. Seit mehreren Jahren finden Kurse der Volkshochschule in den Räumen der Schule statt.

Die Schule ist vertreten in der Stadtteilkonferenz, in der Gruppe "Schule und Nachbarschaft", einem Zusammenschluss Altonaer Schulen und im "Altonaer Forum", dem Betriebe, Vereine, Initiativen und Schulen der Region angehören.

Mit der Initiative "Freundschaft macht Schule" arbeiten wir eng zusammen und beteiligen uns mit eigenen Beiträgen an deren Aktionswoche.

Wichtige Kooperationen und Arbeitsbeziehungen im Stadtteil bestehen zur Motte und zum Stadtteilarchiv. In der Zusammenarbeit mit der Motte spielen Theater und Musikprojekte eine wichtige Rolle. Hinzu kommen berufsorientierende Projekte, wie zum Beispiel das Last-Minute-Seminar, die von großer Bedeutung für die Schule sind. Mit dem Stadtteilarchiv ist in jüngster Vergangenheit im Zusammenhang mit dem Zwangsarbeiter-Projekt eine sehr enge Zusammenarbeit gepflegt worden.

In den vergangenen Jahren hat die Schule eine intensive Partnerschaft mit einer Schule in Mali aufgebaut. Derzeit wird gemeinsam mit der Schule dort ein Kantinenbetrieb eingerichtet.

Ein regelmäßiger Schüleraustausch wird mit unserer Partnerschule in Indianapolis im zweijährigem Rhythmus gepflegt.

Über Jahre hinweg pflegt die Schule eine enge Kooperation mit der Universität. Diese Zusammenarbeit ist für beide Seiten ertragreich. Die universitären Partner begleiten und begleiten innovative Vorhaben der Schule (Aufsätze, Videofilme, Beratung der Lehrer). Die Schule wiederum bildet in enger Zusammenarbeit mit der Uni Lehramtsstudenten aus. Zur Zeit arbeiten eine Forschungswerkstatt und drei Doktorantinnen unter der Anleitung von Prof. Johannes Bastian zu Fragen der Neuen Max-Brauer-Schule. Auch sogenannte integrierte Praktika – Studenten führen ihre Praktika an unserer Schule durch und werden an der Universität auch von unseren Lehrerinnen und Lehrern begleitet – haben inzwischen eine lange Tradition an der Schule. Zur Zeit finden solche Praktika in der Grundschule, im Jahrgang 6 (Fach Mathematik) und im Jahrgang 11 (Fach Chemie) statt.

Innerhalb Hamburgs befindet sich die Schule im Verbund der „d.18-selbstverantworteten Schulen“ und kann im Rahmen dieses bis 2009 laufenden Schulversuchs Freiräume nutzen. Über Zielleistungsvereinbarungen werden Schritte und Maßnahmen festgelegt, die jährlich evaluiert werden.

Innerhalb Deutschlands ist die Schule in Netzwerke eingebunden. Dazu gehören das Netzwerk der Bertelsmann-Stiftung, das Netzwerk „Blick über den Zaun“ und das Netzwerk der Club of Rome-Schulen. Im Rahmen des Netzwerkes „Lehrer im Team“ der Robert-Bosch-Stiftung kooperieren wir mit einer Partnerschule in Sanitz. Seit 2006 ist die Max-Brauer-Schule Trägerin des Deutschen Schulpreises und damit eingebunden in das Netzwerk der Schulpreisschulen, das von der Robert-Bosch-Stiftung und der Heidehof-Stiftung getragen wird.

Mit der Einrichtung der Ganztagschule kommt der Kooperation mit außerschulischen Partnern ein noch höherer Stellenwert zu. Seit August 2005 besteht eine Kooperation mit dem Altonaer Turnverein und dem Mühlenberger Segel-Club. Trainer dieser Vereine bieten im Rahmen der Ganztagschule Sportkurse an. Seit Mai 2008 besteht eine Kooperation mit dem Altonaer Fußballclub von 1893. Diese Kooperation soll den Fußball- und Volleyballbereich an der Max-Brauer-Schule noch stärker befördern.

Die Schule hat eine lange Tradition in zwei wichtigen Sportbereichen. Es gibt mehrere Fußballmannschaften, die mehrmals erfolgreich Titel errungen haben. Auch zwei Basketballmannschaften können auf eine erfolgreiche Vergangenheit zurückblicken. Diese Tradition wird in den jetzigen Werkstätten fortgeführt und gepflegt.

Das Fach Darstellendes Spiel ist von Jahrgangsstufe 7 bis 13 in jedem Jahrgang mit einem Kurs vertreten. Viele dieser Kurse treten - besonders zum Ende des Schuljahres – mit Theateraufführungen an die Schulöffentlichkeit. Besonders gelungene Aufführungen werden auch beim Theaterfestival der Hamburger Schulen gezeigt.

Seit vielen Jahren gibt es an unserer Schule eine Samba-Band, der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe angehören und die mit vielen, auch öffentlichen Auftritten die Max Brauer Schule nach außen repräsentiert. Der Chor der Oberstufe, den es seit ca. vier Jahren gibt, bereichert ebenfalls das musikalische Leben der Schule. In der Sekundarstufe II sind Präsentationen des SpuK-Profiles ein ganz besonderes Ereignis am Ende des 3. und des 4. Semesters. Die Präsentationen orientieren sich an der fächerübergreifenden Themenstellung des jeweiligen Semesters und zeichnen sich zusätzlich durch darstellerische und musikalische Darbietungen aus.

Seit mehreren Jahren findet einmal im Jahr (in der Regel im März) an unserer Schule ein Musikfest statt. Auf diesem Musikfest werden besondere musikalische Darbietungen, die aus dem Unterricht erwachsen, aber auch außerunterrichtlicher Natur sein können, der Schulgemeinde präsentiert.

In den vergangenen Jahren hat der musikalische Bereich der Schule erheblich an Bedeutung zugenommen. So gibt es viele musikalische Darbietungen des Grundschulchors, eine große Geigengruppe bestehend aus Schülerinnen und Schülern des jetzigen Jahrgangs 3 und kleine Musikgruppen der Grundschule, die zeigen, dass über den bewährten Kunstbereich der Grundschule (jährliche

Kunstaussstellung) hinaus ein musikalischer Bereich entstanden ist, der lebendig und vorzeigenswert ist. Dieser Bereich soll ausgebaut werden.

Die Kooperation mit der Jugendmusikschule im Rahmen des Ganztagsbetriebes hat für die Jahrgänge 5 bis 7 mit Bläser- und Geigengruppen zu einer großen Bereicherung des Musikbereiches geführt. Ganz besonders sichtbar wird diese Verstärkung des Musikbereiches an den regelmäßig stattfindenden Hausmusikabenden und den Werkstattkonzerten, an denen zusätzlich auch die Chöre und die Bands des Werkstatt-, bzw. des Wahlpflichtbereiches etwas darbieten. Auch dieser Bereich soll in den kommenden Jahren verstärkt werden.

SCHLUSSWORT

Die Max-Brauer-Schule befindet sich seit vielen Jahren in einem sehr dynamischen Schulentwicklungsprozess. In der Grundschule werden zur Zeit Formen der Leistungsrückmeldung erprobt und evaluiert. Auch die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der Ganztagschule wird weiterhin Thema sein und optimiert werden. In der Sekundarstufe I wächst die Neue Max-Brauer-Schule „nach oben“. Im kommenden Schuljahr 2008/2009 werden Langzeitprojekte den Schuljahresanfang des Jahrgangs 8 prägen. Gleichzeitig werden zwei Klassen des kommenden Jahrgangs 9 den Besonderen Lerntag erproben. Die Kolleginnen und Kollegen der Schule haben für die drei Säulen Lernbüro, Projekte und Werkstätten Empfehlungen für die Fortführung der Neuen Max-Brauer-Schule in den Jahrgängen 9 und 10 dargelegt. Diese gilt es in der kommenden Zeit zu diskutieren und mit Inhalt zu füllen. In der Sekundarstufe II hat es aufgrund der äußeren rechtlichen Vorgaben eine Neustrukturierung der Profile gegeben. Auch das wird im kommenden Schuljahr ausgeformt werden müssen.

Seit März 2008 befindet sich die Max-Brauer-Schule im Schulversuch „Moderne Kompetenzmessung und –beschreibung“. Aus diesem Versuch erwachsen Freiräume, aber auch Bindungen und Verpflichtungen nach innen.

Mit den anstehenden Entwicklungsschritten gilt es die Arbeits- und die Kommunikationsstrukturen weiter zu verbessern und den neuen Erfordernissen anzupassen.

Auch die Frage der konkreten Ausprägung der sechsjährigen Grundschule bezogen auf die Max-Brauer-Schule wird in den kommenden Monaten alle Beteiligten beschäftigen.

Unser Ziel ist die Förderung der Entwicklung junger Menschen zu selbstbestimmten, sozial verantwortlichen und fachlich kompetenten Mitgliedern unserer Gesellschaft, die in der Lage sind, in der sich immer schneller verändernden Welt ihren Weg zu finden.

Die Max-Brauer-Schule ist eine lernende Institution. Baustellenschilder sind gute Symbole hierfür. Sie zeigen, dass Schulprogramme den Stand dynamischer Prozesse wiedergeben.